

Der Abtausch von Archivalien zwischen Wallis und Savoyen im 16. Jahrhundert

Peter RÜCK

Alle westschweizerischen Staatsarchive erlebten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts tiefgreifende Veränderungen, die ihren Charakter bis heute bestimmen. Die Ursachen dafür sind mannigfaltig. Intern haben der Humanismus zur Mehrung der Schriftlichkeit, neue Staatslehren zum Ausbau und zur Zentralisierung der territorialstaatlichen, insbesondere der fiskalischen Verwaltung geführt. Der entscheidende Impuls kam jedoch von aussen: Berns «Westpolitik» und seine Auseinandersetzung mit Burgund und Savoyen, deren Opfer das Waadtland, deren Nutzniesser Freiburg, Genf, Neuenburg und Wallis waren. Nun wurden neue politische Grenzen und Machtverhältnisse geschaffen, und wie immer brauchten die Machthaber Geld und durch Rechtstitel belegbare Einkünfte; auf den Krieg um Territorien folgt oft auch ein Krieg um Archivalien.

In anderem Zusammenhang werde ich für die gesamte Westschweiz beschreiben, wie die neuen Herren in den Besitz der Rechtstitel gelangten und warum trotz aller Bemühungen noch so viele westschweizerische Archivalien in ausländischen Archiven, insbesondere im savoyischen Archiv von Turin geblieben sind¹. Hier will ich lediglich darstellen, wie die Walliser zu der Dokumentation gelangten, deren sie für die Verwaltung ihrer neuen Gebiete bedurften.

Vielfach vermengte und unklare Provenienzen, entsprechend weniger wechselnden Institutionen als vielmehr deren wechselnder und bis 1798 ständig umstrittener Verwaltung, erschweren die Einsicht in die Struktur des älteren Walliser Archivwesens; kein anderes der westlichen Schweiz war so ungenügend erforscht, bis Bernard Truffer wenigstens für das 16. Jahrhundert

¹ Vgl. vorläufig Peter Rück, *Die Ordnung der herzoglich savoyischen Archive unter Amadeus VIII. (1398–1451)*, in *Archivalische Zeitschrift*, Bd 67, 1971, S. 11–101.

die grundlegenden Daten zusammenstellte². In keinem der am Abtausch mit Savoyen beteiligten staatlichen Archive sind so wenig greifbare Spuren der Vorgänge zurückgeblieben wie in demjenigen des Kantons Wallis, schon weil der Umfang der abgetauschten Dokumentation hier der geringste war und weil die vom Wallis empfangenen Akten und Urbare heute grösstenteils in Gemeindearchiven (Monthey, St. Maurice³, Val-d'Illicz, Sembrancher, Bagnes usw.) liegen⁴, wohin sie erst nach der Helvetik zur Ablösung der Feudallasten gelangt waren. Andererseits ist aber auch kein westschweizerisches Staatsarchiv so sehr von der Konfrontation mit dem hochentwickelten öffentlichen Schriftwesen Savoyens geprägt worden wie das Walliser Landesarchiv des 16. Jahrhunderts. Wenn von diesem heute nur noch wenig sichtbar ist, so hängt das mit den Eigentümlichkeiten des Walliser Staatswesens zusammen: Das alte Landesarchiv kann nur als ein Mosaik von in verschiedenen Archiven verstreuten Trümmern gesehen werden. Schon Kaspar von Stockalper hat in seinem 1869 publizierten «Entwurf zu einer Vervollständigung des Kantonalarchivs durch Einsendung der Verzeichnisse der in den Zehnten-, Gemeinden- und Privatarchiven vorfindlichen Dokumenten in den Landesarchiven» den Sachverhalt erkannt⁵.

Neben dem Landesherrn, dem Bischof von Sitten — dessen Archiv 1788 verbrannte —, stehen vor 1475 einerseits die weitgehend autonomen Gemeinden des Oberwallis mit einem schwach entwickelten öffentlichen Schriftwesen, die nach und nach in die Rechte der ehemaligen Feudalherren (Raron, von Turm, Biandrate u. a.) eintreten und sich — in Zenden vereinigt⁶ — zunehmend am Regiment des Landes beteiligen; daher die verhältnismässig reichen Archive der Zendenhauptorte, wie Truffer sie vorgestellt hat, ins-

² Bernard TRUFFER, *Das Walliser Archivwesen im 16. Jahrhundert*, in diesem Band S. 213 ff. mit der älteren Literatur zur Walliser Archivgeschichte. Beizuziehen ist jetzt Robert-Henri BAUTIER et Janine SORNAY, *Les sources de l'histoire économique et sociale du Moyen Age: Provence - Comtat Venaissin - Dauphiné - Etats de la Maison de Savoie*, vol. I: *Archives des principautés territoriales et archives seigneuriales*, vol. II: *Archives ecclésiastiques, communales et notariales, Archives des marchands et des particuliers*, Paris, 1968 und 1971: Hier ist eine Fülle von Walliser Archivalien verzeichnet und erst durch diese Übersicht wird auch eine Einordnung des Walliser Archivwesens möglich.

³ Paul BIOLEY, *Les archives de St-Maurice*, in *Annales valaisannes*, Bd 5, 1921, S. 147-150.

⁴ Einige wichtige Gemeindearchive des Unterwallis sind heute im Staatsarchiv deponiert, von den andern — auch von denen des Oberwallis — bestehen Inventare, die im Staatsarchiv vorhanden sind, vgl. BAUTIER, II, S. 1084 ff.

⁵ Vier Seiten, gedruckt in Sitten. Stockalper, auch Bibliothekar, machte ähnliche Vorschläge für die Kantonsbibliothek, vgl. André DONNET, *Un curieux «Projet de Bibliothèque cantonale» en 1850*, in *Annales valaisannes*, Bd 8, 1952/1953, S. 284-291. Vgl. auch hienach Anm. 74.

⁶ Karten vgl. in *Dictionnaire hist. et biogr. de la Suisse*, Bd VII, Neuchâtel, 1933, S. 3-29; *Historischer Atlas der Schweiz*, hgg. von Hektor AMMANN und Karl SCHIB, 2. Aufl., Aarau, 1958, S. 65-66. Die neuere Literatur über die Zendenorganisation bei Louis CARLEN, *Gericht und Gemeinde im Goms vom Mittelalter bis zur französischen Revolution*, Freiburg, 1967 (*Arbeiten aus dem juristischen Seminar der Universität Freiburg*, 31), und Bernard TRUFFER, *Das Wallis zur Zeit Bischof Eduards von Savoyen-Achaia (1375—1386)*, Diss. Freiburg, 1971, S. 42 ff.

besondere das Archiv der Bourgeoisie von Sitten (*Caput Vallesiae*)⁷. Dazu kommt das Sittener Domkapitel, das seit dem 14. Jahrhundert im Landrat⁸ den geistlichen Stand vertritt und das als Inhaber des Kanzleimonopols im bischöflichen Wallis ein auch für die Geschichte der Landschaft (*Patria*, deshalb *Patriotae* für die Vertreter der Landschaft) bedeutendes Archiv hinterliess⁹. Ähnlich wie in der alten Eidgenossenschaft und noch ähnlicher wie in Graubünden¹⁰ konnte sich im Wallis ein Landesarchiv erst bilden, wenn die aussenpolitisch unabhängig agierenden Zenden sich gegenüber dem Landesherrn nicht mehr als lockere Föderation, sondern als einheitliches Corps verstanden, und dies geschah erst, als sie auf Kosten Savoyens gemeinsame Untertanengebiete erworben und zu verwalten hatten. Im Kampf des Jörg Supersaxo gegen Kardinal Schiner spiegelt sich denn auch nicht nur ein aussenpolitischer Antagonismus, sondern auch der Kampf der im Landrat versammelten Zenden gegen den Landesherrn¹¹. Seit dem 17. Jahrhundert ist die Souveränität den Zenden gesichert und der Bischof nur noch nomineller Landesherr¹². Wenn die Zenden ihre spärlichen Verträge im 15. Jahrhundert in einem vom Landeshauptmann (*Ballivus*)¹³ gehüteten «gemeinen Landeskasten» aufbewahrten¹⁴, der neben den Archiven der Zenden gleichsam als Samtarchiv diente, so wurde der Charakter des Samtarchivs für die seit 1475

⁷ Vgl. TRUFFER, *Das Walliser Archivwesen*, S. 219. Zum Stadtarchivbau des 17. Jahrhunderts vgl. Othmar CURIGER, *L'Hôtel de Ville de Sion (1657—1665)*, in *Vallesia*, Bd 15, 1960, S. 1-144, zit. S. 51.

⁸ Über den Landrat Wolfgang A. LIEBESKIND, *Das Referendum der Landschaft Wallis*, Leipzig, 1928 (*Leipziger rechtswissenschaftliche Studien*, 33); Grégoire GHKA, *La fin de l'état corporatif en Valais et l'établissement de la souveraineté des dizains au XVII^e siècle*, Thèse droit Genève, Sion, 1947; Hans Anton VON ROTEN, *Die Landräte des Wallis bis 1450*, in *Vallesia*, Bd 21, 1966, S. 35-71; *Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahr 1500*, hgg. von der Regierung des Kantons Wallis, bearb. von Dionys IMESCH, I (1500—1519), II (1520—1529), Brig, 1916—1949. Die Edition, im folgenden zitiert als *WLA*, wird von Bernard TRUFFER fortgesetzt, der mir seine Manuskripte freundlich zur Verfügung stellte. Daneben besteht im Staatsarchiv eine Sammlung von Kopien der Abschiede und einschlägiger Akten 1529—1797 und eine französische Übersetzung derselben Serie, erschlossen durch eine Zettelkartei für die Jahre 1529—1589. Für die noch nicht publizierten *WLA* zitiere ich mit dem Datum des Abschieds und der Littera des Traktandums.

⁹ Peter RÜCK, *Das Archiv des Domkapitels von Sitten*, in *Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte*, Bd 65, 1971, S. 114-120; BAUTIER, *a.O.*, II, S. 813 ff, 1357 ff.

¹⁰ Rudolf JENNY, *Das Staatsarchiv Graubünden in landesgeschichtlicher Schau*, I, Chur, 1957.

¹¹ Albert BÜCHI, *Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst*, 2 Bde., Zürich-Freiburg, 1923—1937 (*Collectanea Friburgensia* N.F. 18 und 23); Louis CARLEN, *Das Landrecht des Kardinals Schiner. Seine Stellung im Walliser Recht*, Freiburg, 1955 (*Arbeiten aus dem iuristischen Seminar der Universität Freiburg/Schweiz*, 14); *Kardinal Matthäus Schiner und seine Zeit*, Festschrift zum 500. Geburtstag, Brig, 1968 (Sonderband: *Blätter aus der Walliser Geschichte (BWG)*, Bd 14, H. 2, 1967/1968).

¹² GHKA, *La fin*, *passim*.

¹³ Hans Anton VON ROTEN, *Die Landeshauptmänner von Wallis 1388—1840*, I: in *BWG*, Bd 10, 1946/1950, S. 5-72, 99-286, 438-452; II, ebda Bd 11, 1951/1953, S. 93-149; III, ebda Bd 12, 1954/1959, S. 166-234; IV, ebda Bd 15, 1969/1970, S. 1-111, bisher für die Jahre 1388—1682.

¹⁴ TRUFFER, *a.O.*, S. 221. Die ältesten selbständigen Verträge der Landschaft (seit 1284) vgl. bei Peter ARNOLD, *Bündnisse und Verträge der Walliser mit den Eidgenossen 1252—1815*, in *BWG*, Bd 14, H. 1, 1965/1966, S. 5-73; GHKA, *La fin*, S. 76 Anm. 262.

erworbenen Untertanengebiete noch ausgeprägter. Die Untertanen brachten in die Zwangsehe das ganze Verwaltungsinstrumentarium mit, das dann zu ihrer fiskalischen Ausbeutung gebraucht werden konnte, und die mannigfachen Interessen des Fiskus waren hier wie überall die Hauptproduzenten archivalischen Schriftguts, im Falle des Unterwallis vor allem von Urbaren (Recognitionen); die Renovatur der gewinnträchtigen Rechte war auch hier die Mutter der Registratur, wie Jakob von Ramingen sie 1571 im ersten deutschen Archivtraktat — der im Wallis schon früh bekannt war — geschildert hat¹⁵, wie sie aber in savoyischen und französischen Kameralarchiven schon seit dem 14. Jahrhundert realisiert war. Die von den Oberwalliser Zenden als Vögte, Kommissäre und Beamte ins Unterwallis gesandten Herren lernten dort das Handwerk der modernen Verwaltung, und bei aller Demokratie gab es doch auch im Oberwallis führende, «regimentsfähige» Familien, in deren Archive ein Grossteil des staatlichen Schriftguts geflossen ist, entsprechend der personalen Auffassung vom öffentlichen Amt; deshalb sind neben den Archiven der Gemeinden, der kirchlichen Grossgrundbesitzer (Domkapitel, Abtei St. Maurice), des Landesherrn und des Landrats auch die der Familien von grösster Bedeutung, mögen sie auch zum Teil «Sammlungen» aus der Zeit des Späthumanismus und der Aufklärung sein (Ambüel, de Courten, Kalbermatten, Odet, Preux, Quartéry, Riedmatten, Rivaz, Stockalper in Brig, Supersaxo, Torrenté)¹⁶.

Wie Bern stützte auch das Wallis seine Forderungen nach savoyischen Archivalien einerseits auf die Eroberungen während der Burgunderkriege, die ihm nach der Schlacht auf der Planta (13. November 1475) vor den Toren der Stadt Sitten einen grossen Teil des savoyischen Wallis unterhalb der Morge von Conthey (a Morgia Conthegii inferius) bis St. Maurice, das sog. Gouvernement St. Maurice, einbrachten¹⁷, andererseits auf die wiederum mit bernischer Rückendeckung im Februar 1536 erfolgte Besetzung des übrigen Baillivats Chablais von Massongex bis zur Drance von Evian, wovon nach dem Frieden von Thonon (1569) nur noch das sog. Gouvernement Monthey im Rhonetal in den Händen der Walliser blieb¹⁸.

Für die Zuteilung der savoyischen Archivalien an das landesherrliche, d. h. bischöfliche, oder an das Landratsarchiv ist von Bedeutung, dass es den Vertretern der Zenden gelang, den Bischöfen trotz Anerkennung der nomi-

¹⁵ Adolf BRENNEKE - Wolfgang LEESCH, *Archivkunde*, Leipzig, 1953, S. 45 ff. Ein Exemplar von Ramingens Traktaten über Renovatur und Registratur war wohl schon im 16. Jahrhundert im Wallis vorhanden, heute A.V. (= Archives du Valais, Sion), Bibl. Torrenté, A.T. 132.

¹⁶ Zum Teil aufgeführt im *Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz*, bearb. von Anne-Marie SCHMUTZ-PFISTER, Bern, 1967 (*Quellen zur Schweiz. Geschichte*, N.F. Abt. IV: Handbücher, 8); BAUTIER, a.O., II, *passim*.

¹⁷ Alfred GRAND, *Der Anteil des Wallis an den Burgunderkriegen*, in *BWG*, Bd 4, 1913, S. 313-472; Jean-Marc BINER, *Etat des gouverneurs du Bas-Valais (1488—1798)*, in *Vallesia*, Bd 18, 1963, S. 177-215.

¹⁸ Dionys IMESCH, *Die Erwerbung von Evian und Monthey 1536*, in *BWG*, Bd 2, 1896, S. 1-34; André DONNET, *L'occupation du Chablais oriental par les Valaisans (1536—1569): l'organisation et l'administration du territoire par les gouverneurs*, in *Vallesia*, Bd 15, 1960, S. 155-177.

nellen Landeshoheit und einiger schon vor die Eroberung zurückreichender Rechte (Kastlaneien Ardon-Chamoson und Martigny) in sukzessiven Wahlkapitulationen und Verträgen die faktische Oberhoheit und — mit Ausnahme der «toten Hand» (mainmorte) der Geistlichkeit — die Einkünfte des Unterwallis abzutrotzen¹⁹. Deshalb flossen die savoyischen Archivalien vorwiegend in das Archiv des Landrats, den Landeskasten, nicht in das bischöfliche Archiv, und es war immer der Landrat, der mit Savoyen über die Abtretungen verhandelte, selbst Generalkommissäre und Lehensrenovatoren ernannte²⁰, und die Urbarakten des Landes «nid der Mors»²¹ waren es auch, die den Landrat im Laufe des 16. Jahrhunderts zu wiederholten Anschaffungen neuer Kasten für das Archiv veranlassten, wie Truffer sie geschildert hat²². Trotzdem entstand im Gegensatz zu Bern und Freiburg kein eigentliches Lehens- oder Kommissariatsarchiv im Wallis. Wenn aber der Landeskasten, seit 1535 in der Kapitelskirche Valeria deponiert, 1540 von der Obhut des Landeshauptmanns in die des Generalkommissars Johann Kalbermatter überging, so ist klar, dass der Landrat sein Archiv vor allem als Lehensarchiv betrachtete. Ein bei Gelegenheit der Übergabe 1541 erstelltes Inventar des Landeskastens beweist die äusserste Dürftigkeit des auf Valeria deponierten Bestandes: neben einem Sack mit Missiven sind es die zu Beginn des Jahrhunderts unter Leitung von Jörg Supersaxo aufgenommenen Unterwalliser Urbare, wenige ältere Urbarakten, dazu ein Dutzend Pergamenturkunden mit politischen Verträgen der Landschaft²³. Andere Inventare beweisen aber, dass das Landesarchiv keineswegs vollständig auf Valeria zentralisiert war, sondern in verschiedenen Gebäuden, so in der «Kanzlei» zerstreut lag²⁴. Erst 1579/80 wurde ein Gewölbe für das Landesarchiv errichtet²⁵.

¹⁹ GHICA, *La fin*, S. 62, 84, 88, 93 f, 99 ff. Die Diskussion um die Zuständigkeit des bischöflichen oder landrätlichen Archivs dauerte bis ins 17. Jahrhundert, vgl. WLA II, S. 25 (1520), S. 82 ff (1522); WLA vom 21. März 1548 litt. g, 20. Juni 1565 litt. q, 3./11. Dez. 1595, litt. e; GHICA, *La fin*, S. 125, 128, 146 (1613); Andreas HEUSLER, *Rechtsquellen des Cantons Wallis*, Basel, 1890 (Sep. aus: *Zts. f. schweiz. Recht* N.F. 7—9), S. 4 Anm. 6 (1622).

²⁰ Die Institution ist für das Wallis nicht untersucht, aber der Titel eines Generalkommissars für die Gebiete unterhalb der Morge, der sich seine Schreiber oft selbst aussuchen darf, wird von vielen getragen, so von Jörg Supersaxo (vgl. hienach Anm. 30), Johann Zentriegen (1520, WLA, II, S. 36), Simon In Albon (1525, *a.O.*, S. 180) u.a.m. Reglemente für das Kommissariat sind erhalten vom 14. Juli 1555 und 17. Dez. 1590 (A.V. Arch. Torrenté, L. 82, 84, 85), ebenso ein einschlägiges, von Anton Kalbermatter als Gouverneur von Monthey am 6. Juli 1555 unterzeichnetes Inventar (A.V. Fonds Ambuel, N. 3); vgl. auch die Urbarprüfungskommission WLA, 16. Juni 1563 litt. g.

²¹ Mors = Morge; die hier gemeinte Morge von Conthey bei Sitten ist zu unterscheiden von der Morge bei St. Gingolph am Genfersee. Erstere trennte bis 1475 das bischöfliche vom savoyischen Wallis, letztere bildet seit 1569 die untere Grenze der Landschaft gegen Savoyen resp. Frankreich.

²² Vgl. TRUFFER, *a.O.*, S. 221 ff.

²³ Vgl. die Edition des Inventars bei TRUFFER, *a.O.*, S. 242-244.

²⁴ Vgl. das Ausgabeinventar von Urbaren und andern Akten an die Kommissäre vom 8. Februar und 23. Mai 1572, A.V. Anciens inventaires, eingeheftet in den Aktenband: Répertoire des actes ...

²⁵ Vgl. TRUFFER, *a.O.*, S. 226 f.; Sigismund FURRER, *Geschichte von Wallis*, Sitten, 1850, S. 297; Ferdinand SCHMID, *Geschichtliches über das Unterrichtswesen im Kanton Wallis*, in BWG, Bd 2, 1896, S. 103.

Zur Unstabilität der Lagerung kommt hinzu, dass erst um 1550 ein ständiger Landschreiber (Kanzler) angestellt wurde²⁶, und dass das Kanzleiwesen, die Registerführung über Ein- und Auslauf, das schriftliche Rechnungswesen — unter savoyischer Verwaltung im Chablais seit der Mitte des 13. Jahrhunderts geläufig — trotz mancher Landratsbeschlüsse seit 1550, also in der Zeit der gelehrten Brüder Johann und Anton Kalbermatter (1549 bis 1551)²⁷, nur sehr langsam gegen Ende des 16. Jahrhunderts sich fest einbürgerten²⁸. Es ist auch kein Zufall, wenn das erste Walliser Landessiegel erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts auftaucht, obwohl auch in diesem Punkt die ersten Beschlüsse in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückreichen²⁹. Seit dieser Zeit kann man auch von der Ablösung des Samtarchivs der föderierten Zenden durch ein eigentliches Landesarchiv sprechen, das bis 1893 mit der Kanzlei verbunden blieb.

Weil die Sicherung der Rechte und Einkünfte des Landrats im Unterwallis sich vor allem auf Urbare stützte, waren die Walliser Forderungen nach savoyischen Archivalien auf Recognitionen ausgerichtet. Erst im Friedensvertrag vom 1. Mai 1528 hatte Herzog Karl III. die diesbezüglichen Ansprüche anerkannt³⁰, aber es erfolgte bis 1536 keine Auslieferung von

²⁶ So nach FURRER, *a.O.*, S. 291, übernommen von Jean GRAVEN, *Essai sur l'évolution du droit pénal valaisan jusqu'à l'invasion française de 1798*, Lausanne, 1927, S. 60 Anm. 3. Zuerst waren die Landschreiber — wie andernorts die Stadtschreiber — Familiaren des Landeshauptmanns (vgl. VON ROTEN, *Die Landeshauptmänner, passim*) oder ad hoc bestellte Schreiber ohne Monopol, oft in der Person des Stadtschreibers von Sitten, von welchem Henri Evêquoz, *Essai sur l'histoire de l'organisation communale et des franchises de la Ville de Sion*, Thèse droit Berne, Lausanne, 1925, S. 116, schreibt, er sei seit 1414 wenn nicht hauptamtlich, so doch mit dem Monopol für das städtische Schriftwesen von den Syndics gewählt worden. Im Landrat machte sich nicht zuletzt wegen der unmässigen, von den verschiedenen Schreibern verlangten Taxen schon bald die Tendenz bemerkbar, einen bevorzugten Schreiber für eine gewisse Zeit zu wählen, so Niklaus Furrer 1528 (*WLA* II, S. 264), Richard Rudell 1536, Hieronymus Weltschen 1539. Zum späteren Landschreiberamt auch LIEBESKIND, *Das Referendum*, S. 66 ff., doch ist die Kanzleigeschichte dabei kaum gestreift.

²⁷ VON ROTEN, *Die Landeshauptmänner*, II, S. 125-129, 137-143; *Armorial valaisan*, Zurich, 1946, S. 138 ff. Über die Bedeutung der beiden Kalbermatter, vor allem Johanns, für die Walliser Historiographie, vgl. Anton GATTLEN, *Die Beschreibung des Landes Wallis in der Kosmographie Sebastian Münsters (1544—1550)*, in *Vallesia*, Bd 10, 1955, S. 104 ff., und Catherine SANTSCHI, *Stumpf et l'historiographie valaisanne*, in *Vallesia*, Bd 24, 1969, S. 165 ff.

²⁸ DONNET, *L'occupation*, S. 170, 173, betr. den Befehl des Landrats an die Vögte zur Anlage von Vogteibüchern (1551) und die schriftliche Ablage der Rechnungen (1554).

²⁹ HEUSLER, *Rechtsquellen*, S. 19, besser *Armorial valaisan*, S. 272 ff.

³⁰ *Ämtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede*, bearb. von Johannes STRICKLER, Bd. 4, Abt. 1 a, Brugg, 1873, S. 1519 (Beibrif): *In primis quod illustrissimus dominus dux prefatis dominis consulibus et communitatibus patrie Vallesii dare et consignare debeat veteres recognitiones pro patria subtus Morgiam, quam ipse reverend. dominus electus* (sc. Bischof Philipp am Hengart) *et proceres patrie possident*. Akten zum Vertrag vgl. *WLA*, II, S. 270, 279, 295, auch *BWG*, Bd 1, 1895, S. 233-237. Die Forderung nach Auslieferung der Urbare war schon bei den Verhandlungen um den Vertrag von Ivrea (8. März 1507, vgl. BÜCHI, *Kardinal*, Bd I, S. 101 f) gestellt worden, doch fand man im Kameralarchiv von Chambéry nichts Einschlägiges und entschuldigte sich mit dem Hinweis: *impossibilis est igitur illarum* (sc. recognitionum) *traditio, cum casu guerre et ignis perierint*, vgl. *WLA*, I, S. 106-107, dazu frühere Bitten Supersaxos, der mit der Lehensrenovation im Unterwallis beauftragt war (*a.O.*, S. 33, 34, 45, 113-114, 577, 585, 603 von 1500—1519), und des Landesbischofs Schiner (*a.O.*, S. 67, 70, 71 von 1505—1506).

Seiten Savoyens³¹. Nachdem die Walliser 1475/76 viele Burgen im Unterwallis zerstört hatten, dürften auch manche Urbare damals vernichtet worden sein; Savoyen hat jedenfalls mit jenen Verlusten die Unmöglichkeit der Auslieferung begründet³². Andere Urbare und Akten dürften im Zuge der Eroberung bei Notaren, Kommissären und lokalen Verwaltungsstellen eingezogen oder an Ort und Stelle geblieben sein, denn es sind ja heute noch unendlich viel mehr savoyische Staatsarchivalien im Wallis vorhanden, als damals ausgeliefert wurden.

Seit 1536 waren die Walliser Forderungen aufgrund der Eroberung von 1475 und des Vertrages von 1528 immer gekoppelt mit denen, die sich aus den Eroberungen von 1536 ergeben hatten — zugleich mit jenen über den eingezogenen Besitz des ehemaligen Viztums von Monthey, Aimon de Rosey³³; erste Adressaten waren — nach der Besetzung Savoyens durch französische Truppen — Kammer und Parlament des französischen Königs in Chambéry, zuerst im August 1539³⁴, dann jedes Jahr wieder, aber es blieb bis 1544 bei Versprechungen³⁵.

Erst am 13. Februar 1544 konnte der Landrat — aufgrund eines ihm vom französischen Gesandten Boisrigaut zugestellten Befehls von König Franz I. an den Präsidenten des Parlaments von Chambéry — Johann Kalbermatter und Georg Summermatter zusammen mit dem Kastlan von Evian, Jaquerod, nach Chambéry abordnen³⁶, nicht zuletzt deshalb, weil die französische Kammer (Chambre des Comptes) erst nach der Neuordnung ihres Archivs durch Denis Duval³⁷ in der Lage war, die verlangten Archivalien zu finden. Entsprechend den Archivverhältnissen war es denn auch wenig, was die Walliser am 12. März 1544 in Chambéry in Empfang nehmen konnten, 15 Urbare und 2 Rechnungen betreffend Evian-Féternes und

³¹ Vgl. die diesbezügliche Beschwerde der Walliser beim Herzog, 10. März 1536, bei IMESCH, *Die Erwerbung*, S. 18.

³² Vgl. oben Anm. 30; über die betroffenen Burgen vgl. André DONNET et Louis BLONDEL, *Châteaux du Valais*, Olten, 1963, S. 25 und *passim*.

³³ Über die Familie vgl. *Armorial valaisan*, S. 217; über die Archivalien A.V. 12, Nr. 10-12, 14, 16, 17, 23, 24, 46, 47 (1539—1554), dazu in *WLA* 1536—1580 *passim*; über das geheime Versteck von Rosey's Urbaren A.V. Fonds Supersaxo, Pap. 1/1/26.

³⁴ *WLA* 1./3. August 1539, litt. h.

³⁵ *WLA* 14./19. Dez. 1542, litt. x; 11. Aug. 1543, litt. d; vgl. Pierre-Antoine GRENAT, *Histoire moderne du Valais 1536—1815*, Genève, 1904, S. 24 und DONNET, *L'occupation*, S. 166 Anm. 76, 169, 171, der zuerst die Quellen zur Austauschgeschichte zusammengestellt hat.

³⁶ *WLA*, 13. Febr. 1544 litt. a. Der Befehl des Königs an Parlamentspräsident Raymond Pellisson, Fontainebleau, 29. Nov. 1543, ist dem Auslieferungsinventar vom 12. März 1544 vorangeheftet, vgl. Turin, Archivio di Stato (ASTO), Cam. Sav., Inv. 106, Paq. 15, Evian Nr. 3: Franz I. befiehlt Auslieferung aller verlangten Dokumente, *pourveu qu'ilz ne nous soient aucunement preiudiciables ou qu'ilz feussent communs a eulx et a nous pour raison d'aucunes terres, ouquel cas vous leur en ferez bailler seulement les vidimus collacionnez aux originaulx pour leur servir et valloir ce que de raison*. Demselben Inventar ist beigeheftet eine Kopie der Instruktion des Landrats an Kalbermatter und Summermatter vom 13. Februar 1544, in der darauf hingewiesen ist, dass die Walliser durch die Auslieferung von Gefangenen (vgl. *WLA*, 30. August 1539, litt. a—h; 21. Jan. 1550 litt. j und aa) die Vorbehalte des Königs gegen die Abtretung der Archivalien hingefällig gemacht hätten.

³⁷ Vgl. Rück, *Die Ordnung*, S. 19.

Monthey und die Jahre 1329—1516³⁸, Stücke also, die 1569 grösstenteils wieder an den Herzog restituiert werden mussten, mit Ausnahme von 3 Urbaren (Rurallehen 1329, 1352, Edellehen 1412) und einer Rechnung (1489) betreffend Monthey³⁹. An der Maitagung legten Summermatter und Kalbermatter dem Landrat die Urbare vor; Kalbermatter erhielt den Auftrag, dafür einen Kasten anfertigen zu lassen und sie mit den andern Urbaren auf Valeria in Sicherheit zu bringen⁴⁰. Dies war die einzige von der französischen Verwaltung an die Walliser gemachte Abtretung.

Nach längern Verhandlungen erreichte Herzog Emanuel-Philibert am 4. März 1569 in Thonon die Rückgabe des Chablais von Evian bis zur Morge von St. Gingolph durch die Walliser; diese blieben im Besitz des Gouvernements Monthey⁴¹. Artikel 2 des Vertrages bestimmte die gegenseitige Abtretung der einschlägigen Archivalien⁴². Zum 29. und 30. April 1569 schrieb Delaporte, Unterarchivar am Kameralarchiv in Chambéry, in sein Journal: *Neant, parce qua este vaque a inventorier les tiltres de Chablaiz quil falloit rendre aux Valesiens*⁴³, aber er scheint wenig gefunden zu haben, denn als die Walliser Delegierten unter Philipp von Torrenté am 10. Mai in Evian

³⁸ Vgl. das hievor Anm. 36 zitierte Inventar mit den Unterschriften und Petschaften von Kalbermatter und Summermatter; laut Einleitung waren die Walliser schon am 24. Februar in Chambéry eingetroffen. Nachdem das Parlament in Abwesenheit von Präsident Pellisson die Instruktion geprüft hatte, wurde Kameralarchivar Duval mit der Suche nach den Archivalien beauftragt, a.O., f. 1, 3—5v: *Inventaire des livres de recognoissances et extraictz baillez a messieurs les depputes de Valleys suyvant les lettres patentes du Roy*. Beiliegend findet sich auch die Kopie dieses Inventars (vom 2. Mai 1569), die Florentin Detardy nach Evian mitnahm, um die ausgelieferten Stücke von den Wallisern wieder zurückzufordern, vgl. hienach.

³⁹ BAUTIER, I, S. 446 und 536, nennt nur das Urbar von 1412 im Gemeindearchiv Monthey.

⁴⁰ WLA, 30. April/3. Mai 1544 litt. j und t. Am 16. Januar 1550 wird der Kasten auf Valeria vom Landrat visitiert, weil man dem Landeshauptmann nicht glauben wollte, dass Frankreich Urbare ausgeliefert hatte, a.O. litt. j und k.

⁴¹ Arnold BIEL, *Die Beziehungen zwischen Savoyen und der Eidgenossenschaft zur Zeit Emanuel Philiberts (1559—1580)*, Diss. phil., Basel, 1966, S. 54-58, schildert die Verhandlungen.

⁴² Vgl. die Abschriften aller einschlägigen Akten in WLA, 1569 (Kopie A.V.); der Vertrag in ASTO, Corte, Trattati con Vallesani, Paq. 7, nr. 2 (Abschrift in Bern, Bundesarchiv P, Torino Bd 65, M. 1 nr. 34, französisch bei GRENAT, *Histoire moderne*, S. 79): *Secundo dabunt et remittent in manibus Serenissimi Ducis aut suorum ad hoc deputatorum omnes recognitiones antiquas et modernas, contractus et alia quecumque instrumenta, quae dicti domini Vallesii habent aut habebunt concernentia dictas Patrias et terras restituendas et hoc expensis illorum, de quibus fiet inventarium et repertorium bona fide, et idem fiet ex parte dicti Serenissimi Ducis de omnibus recognitionibus, titulis et aliis juribus tangentibus gubernamentum Montheoli et etiam Sancti Mauriti ad formam antiqui foederis de anno millesimo quingentesimo vigesimo octavo. Et etiam dictus serenissimus Dux dabit operam quantum de ipso erit, ut heredes quondam Ballivi Rosey remittant in manibus dictorum dominorum Vallesii aut deputatorum ab ipsis recognitiones et alia jura quae habebunt concernentia dictum locum Montheoli generaliter et particulariter.*

⁴³ ASTO Cam. Sav., Inv. 189, M. 3 nr. 49 zum Datum. Am 29. April hatte Delaporte den diesbezüglichen (undatierten) Befehl des Herzogs erhalten, a.O., Inv. 138, M. 14, St. Maurice nr. 4 (Beilage orig.), den der Staatsrat legalisierte, nachdem Patrimonialprokurator Detardy sich mit der Kammer geweigert hatte, einen undatierten Befehl auszuführen, a.O. Beilage.

über die Ausführung des Vertrages verhandeln wollten, bot man ihnen ein gutes Dutzend Urbare und Rechnungen betreffend St. Maurice und Monthey an⁴⁴, während sie selbst ihrem Verhandlungspartner, dem savoyischen Patrimonialprokurator Florentin Detardy, ein Inventar mit ca. 100 Regesten, aber weit mehr Stücke vorlegten, die dieser am 16./17. Mai in Chambéry ablieferte, darunter die von der französischen Verwaltung 1544 an das Wallis abgetretenen, aber auch viele andere Urbare, Rechnungen, Prozessakten, Kaufverträge usw. betreffend etwa die Jahre 1365—1558 und die ehemaligen Walliser Gouvernements Evian und Aulps⁴⁵. Am 17. Mai berichtete Detardy dem Herzog über den Erfolg seiner Mission⁴⁶.

Die Beschwerden der Walliser über die magere Ausbeute in Evian hatten Erfolg; sie forderten ausser den empfangenen Stücken andere betreffend Conthey, Saillon, Saxon, Martigny und St. Maurice, ebenso die Titel über den Besitz de Rosey's, Dokumente also, die ihnen aufgrund des Vertrages von 1528 zustanden und über die sie den savoyischen Delegierten ein ausführliches Inventar vorgelegt hatten⁴⁷. Vom 13. bis 16. Juni wurde in Chambéry nach diesen Stücken gesucht; drei Schreiber sammelten, inventarisierten und kopierten zusammen mit Delaporte⁴⁸, und obschon Dubochet, Gouverneur des Herzogs in Savoyen, in einem — noch am selben Tag wider-rufenen — Eilbrief an die Kammer aus Rumilly vom 13. Juni geraten hatte, man solle den Wallisern trotz der in Evian gemachten Versprechungen nichts ausliefern *pour le regard du pais qu'ilz appellent l'ancienne conquete* (sc. 1475), ... *fesant semblant d'avoir cherché et rien trouvé, declairant que vos extimes que ce qu'ilz demandent pourroit estre a Nice ou a Bar, d'où l'on n'a fait appourter sinon les tiltres servantz au pais que son Alteze possede*⁴⁹, musste die Kammer am 16. Juni 1569 der üblichen Prozeßion fernbleiben, weil ihre Mitglieder in aller Eile dem Walliser Gesandten Peter Ambüel die verlangten Archivalien aushändigen mussten⁵⁰. Die bei dieser Gelegenheit von den Wallisern vorgelegte Wunschliste und das von der Kammer erstellte Auslieferungsinventar habe ich bisher leider nicht finden

⁴⁴ Am 3. Mai unterzeichnet Detardy das Inventar der ihm von Delaporte ausgehändigten Stücke, die er in zwei Kisten ins Wallis bringen sollte, *a.O.* St. Maurice nr. 4. Am 10. Mai bestätigt und besiegelt Torrénté in Evian ein gleichlautendes Inventar, *a.O.*, St. Maurice nr. 5. Vor dem Landrat vom 18./25. Mai 1569 referierten die Walliser Gesandten die Ergebnisse, *WLA* zum Datum, litt. c, k, l; gleichzeitig wurde eine neue Gesandtschaft nach Chambéry beschlossen, um dort die fehlenden Stücke herauszuverlangen.

⁴⁵ ASTO, Cam. Sav., Inv. 106 (f. 93), Paquet 15, Evian nr. 5: 1 fasc., fol. 1-11. Die meisten Regesten des Inventars sind undatiert. Delaporte verifizierte die Neuzugänge am 16. Mai in Chambéry, vgl. im hievor (Anm. 43) genannten Journal, zum Datum.

⁴⁶ Bern, Bundesarchiv, P, Torino Bd 64, M. 3, nr. 11 fol. 26 (Kopie).

⁴⁷ A.V. 12 nr. 67, vgl. auch hievor Anm. 33, dazu *WLA*, 14./20. Dez. 1569, litt. a und c; Dezember 1570, litt. d.

⁴⁸ Vgl. im hievor Anm. 43 genannten Journal.

⁴⁹ ASTO Cam. Sav., Inv. 188 nr. 2 (Lettres à la Chambre), f. 224 und f. 225 (orig.); über die Archive in Nizza und im Schloss Bard (Aostatal) vgl. Rück, *Die Ordnung*, S. 17-18.

⁵⁰ ASTO Cam. Sav., Inv. 2, f. 1 nr. 2 (Registre des entrées de la Chambre) zum 15./16. Juni 1569.

können; es muss sich um die bedeutendste Auslieferung savoyischer Archivalien an das Wallis gehandelt haben ⁵¹.

Noch einmal, 1595, bezog das Wallis savoyische Archivalien, nachdem Herzog Karl-Emanuel anlässlich der Bündniserneuerung von 1590 ⁵² die Abtretung aller Besitzungen des Priorats Ripaille im Val d'Illiez ⁵³ zugesagt hatte, wogegen ihm einige Mauritius-Reliquien aus dem Schatz von Saint-Maurice übergeben wurden ⁵⁴. Aber nach neuerlicher Intervention des Landrats bei der Kammer in Chambéry vom 6. Dezember 1594 ⁵⁵ und einem diesbezüglichen Befehl des Herzogs und der Kammer vom 27. Januar 1595 an Claude Dorlier, *Juge mage* des Chablais ⁵⁶, der die entsprechenden Stücke schon am 21. Oktober 1594 in seinem Privathaus in Thonon inventarisiert hatte ⁵⁷, weigerten sich die Erben des Lehenskommissärs, der die Urbare erstellt hatte, diese auszuliefern, weil sie noch nicht bezahlt waren ⁵⁸. Es handelte sich um 8 Bände Urbare, Urbarakten und Agenden der Jahre 1553/55 und 1583/86. Nachdem der Landrat selbst den Erben des Kommissärs die Bezahlung der Urbare angeboten hatte, konnte Claude Tornier, Kastlan von St. Gingolph, sie um 400 Florin erwerben ⁵⁹. Die Stücke liegen seit 1817 im Archiv von Val-d'Illiez. Gleichzeitig hatten die Walliser auch in Bern die Herausgabe von Urbaren etc., betreffend die ehemals von Chillon abhängigen Gemeinden Vouvry, Vionnaz und Port-Valais an Claude Tornier verlangt ⁶⁰, und solche Austausche fanden denn auch später bei Grenzbereinigungen zwischen den eidgenössischen Verbündeten immer wieder statt.

Wenn man heute in den Beständen des Walliser Staatsarchivs nur wenige Zeugnisse über die geschilderten Vorgänge findet, so hängt dies weniger mit der noch völlig unerforschten Entwicklung des Landesarchivs im 17. und 18. Jahrhundert zusammen als vielmehr mit den wechselnden Herrschaftsverhältnissen seit 1798: bis 1802 als Canton Wallis Teil der helvetischen Republik, 1802—1810 unabhängige Republik, 1810—1813 als

⁵¹ Aus den Randnotizen des von Duval erstellten Inventars der Urbare, die sich 1543/44 im Kameralarchiv von Chambéry befanden, ASTO Cam. Sav., Inv. 189, M. 2 nr. 23 f. 125-127, lässt sich nur entnehmen, dass 1544 Urbare betr. Evian von der französischen, 1569 die Urbare betr. Monthey von der savoyischen Verwaltung ausgeliefert wurden.

⁵² GRENAT, *Histoire moderne*, S. 98; A.V. 17 nr. 5.

⁵³ J.-E. TAMINI et P. DELÈZE, *Essai d'histoire de la Vallée d'Illiez*, St. Maurice, 1924, S. 134, über diese Besitzungen.

⁵⁴ Belege bei Edouard AUBERT, *Le trésor de l'abbaye de St-Maurice d'Agaune*, Paris, 1872, S. 86-89, 241-245.

⁵⁵ Chambéry, Archives dép. de la Savoie, SA 504, f. 339 (orig.): Bitte um Auslieferung der betreffenden Stücke an Claude Tornier, Kastlan von St. Gingolph.

⁵⁶ A. V. 12 nr. 137-138; im Auftrag der Kammer ist die Vorgeschichte breit dargelegt.

⁵⁷ A.V. 83, fasc. 3 nr. 13 das Inventar. Dorlier hatte die Stücke im Haus des Jacques Dcherny in Thonon aufgenommen, nach Befehlen des Herzogs und des Patrimonialprokurators vom 13. Mai 1594, da man im Kameralarchiv von Chambéry nichts gefunden hatte.

⁵⁸ A. V. 83, fasc. 3 nr. 3 vom 9. Februar 1595, vgl. WLA, 7./8. März 1595 litt. o und p.

⁵⁹ WLA, 3./11. Dez. 1595 litt. p.

⁶⁰ WLA, 16./24. Mai 1595 litt. i.

Département du Simplon Teil des französischen Kaiserreichs, seit 1815 schweizerischer Kanton ⁶¹.

Fragmente von Inventaren und Ausleihregister des alten Kanzleiarchivs seit 1733 sind erhalten, ebenso ein Inventar des Vogteiarchivs von Monthey (1764), das die starke Dezentralisation des Landesarchivs zeigt ⁶². Der Brand, der am 24. Mai 1788 die halbe Stadt Sitten und das bischöfliche Archiv im Schloss Majoria einäscherte, traf auch die 1780 erbaute neue Staatskanzlei ⁶³, doch konnte das Landesarchiv von dem eben tagenden Landrat gerettet und nach Siders evakuiert werden ⁶⁴. Dort blieb es — nachdem man einiges Material in die restaurierte Kanzlei nach Sitten zurückgeholt hatte — bis zum Einmarsch der Franzosen 1798 ⁶⁵, und Teile davon — insbesondere Urbare — lagen noch 1803 in Siders ⁶⁶. Aus den Berichten der helvetischen Verwaltungskammer an das Direktorium (1798) geht denn auch der desolatte Zustand des Archivs und das Fehlen von Inventaren hervor ⁶⁷. Wie überall war es auch hier die zentralistische helvetische Verwaltung, die 1799 mit der Reorganisation begann ⁶⁸, aber nach 1802 setzte die Zerstreuung wieder ein, einmal wegen der seit 1803 durchgeführten Ablösung der Feudallasten, in deren Verlauf ähnlich wie in der Waadt die Urbare und Grundbesitztitel an die Gemeinden ausgehändigt wurden, wo sie meist bis heute blieben ⁶⁹, dann wegen der Verschleppung von Walliser Beständen nach Frankreich (1812—1818) ⁷⁰. Es ist daher kein Wunder, wenn ein 1810 vom Archivar de Lovina (von Lauwinen) begonnenes *Registrum titulorum, documentorum et instrumentorum in cancellaria Reipublicae Vallesiae existentium* nicht mehr als 393 Artikel der Jahre 1108—1822 und einige Zusätze aufzuzählen vermag ⁷¹, und wenn ein 1834 erstellter *Guidon des Archives*

⁶¹ Michel SALAMIN, *Histoire politique du Valais sous la République helvétique (1798—1802)*, in *Vallesia*, Bd 12, 1957, S. 1-281; Paul BIDERBOST, *Die Republik Wallis 1802—1810*, Visp, 1959; Emile BIOLLAY, *Le Valais en 1813—1814 et sa politique d'indépendance*, Martigny, 1970 (*Bibliotheca Vallesiana*, 7); *Documents relatifs à l'histoire de la réunion du Valais à la Suisse 1813—1815*, Sonderband *Vallesia*, Bd 20, 1965; Andreas SEILER, *Die politische Geschichte des Wallis 1815—1844*, Zürich, 1939. Vgl. auch die verschiedenen Beiträge in *BWG* Bd 14 H. 1, 1965/66: *Wallis 150 Jahre im Bund der Eidgenossen*.

⁶² A.V. Anciens inventaires: Aktenband mit dem Titel «Répertoire des actes et documents déposés aux Archives».

⁶³ Oscar PERROLLAZ, *Die grosse Feuersbrunst zu Sitten am 24. Mai 1788*, in *BWG*, Bd 2, 1896, S. 452-467; über die neue Staatskanzlei von 1780 (heutiges Staatsgefängnis) vgl. Albert DE WOLFF, *Plans visuels inédits de Sion (XVI^e—XIX^e siècle)*, in *Vallesia*, Bd 24, 1969, S. 133-152, bes. S. 148 und Pl. XV.

⁶⁴ *WLA*, 19. Mai/21. Juni 1788.

⁶⁵ *Aktensammlung aus der Zeit der helvetischen Republik*, bearb. von Joh. STRICKLER, XI, Bern, 1911, S. 46 nr. 146 (22. Febr. 1799); XII, Fribourg, 1940, S. 37 nr. 120 (20. Aug. 1798), S. 38 f. nr. 123 (22. Nov. 1798).

⁶⁶ A.V. Conseil d'Etat: Dossier II/12/1: Archives 1802—1843.

⁶⁷ Vgl. hievor Anm. 65.

⁶⁸ A.V. Helvétique, H. 3 nr. 28, 93, 104, 331; H. 7 nr. 46 (3. Jan.—3. Okt. 1799).

⁶⁹ P. BIDERBOST, *Die Republik*, S. 201 ff. Belege für die Verteilung der Urbare, bes. 1809—1840, im hievor Anm. 66 genannten Dossier. Die Gesetzgebung über die Ablösung der Feudallasten seit 1803 ist verzeichnet in *Répertoire et table alphabétique des lois et autres actes de l'Etat du Valais*, Sion, 1880, S. 71-72.

⁷⁰ Belege im hievor Anm. 66 genannten Dossier.

⁷¹ A.V. Anciens inventaires. De Lovina ist 1809—1818 als Archivar belegt.

neben den Hauptdepots in der alten Kanzlei und im Regierungsgebäude noch drei weitere Ablagen nennt, die aber nicht von der Menge des Materials, sondern nur von seiner Verzettelung zeugen⁷². Das Landesarchiv blieb institutionell bis 1873 — dem Todesjahr des Archivars Kaspar Stockalper vom Turm (1847 ?—1873) —, lokal bis 1893 mit der Kanzlei verbunden und wurde auch stets von einem ihrer Sekretäre mit dem Titel eines Archivars verwaltet⁷³. Zugleich war das Archiv seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts institutionell, lokal oder personell immer mit der Kantonsbibliothek verbunden — was nicht ohne Einfluss auf die im wesentlichen bibliothekarische Methode seiner Klassierung war; 1957 sind beide Institute aus den Untergeschossen des Kantonskollegiums ins frühere Gebäude der Kantonalbank transferiert worden. Von 1893 bis 1968 war der Kantonsbibliothekar immer auch Staatsarchivar⁷⁴. In diese Zeit fallen auch, besonders dank der Anstrengungen von Leo Meyer (1905—1941) und André Donnet (1941—1968) die wesentlichen Erschliessungs- und *Sammlungsarbeiten*, denn man muss die vorhelvetischen Bestände des Archivs noch heute eher als Sammlung denn als Archivfonds bezeichnen. Durch ein Gesetz von 1922⁷⁵ sind die schon viel älteren Bemühungen um die reichen Gemeindearchive — parallel zu denen um die Familienarchive — sanktioniert, deren teilweise Deponierung und Inventur es erst ermöglicht, die Struktur des ehemaligen Landesarchivs zu begreifen.

⁷² Vgl. hievor Anm. 66.

⁷³ Für 1840 ist Bonaventura Bonvin belegt, vgl. A.V. Prot. du Grand Conseil 1840/41, dazu das vorgeh. Dossier. Kaspar Stockalper, der schon am 10. Februar 1847 einen Rapport über das Archiv verfasst hatte, erstellte 1872 einen weiteren (A.V. Anciens inventaires, vgl. auch hievor Anm. 5), der dann zu dem bis heute geltenden Archivreglement vom 12. Sept. 1873 führte, vgl. *Recueil des lois... du Canton du Valais*, t. XI (1865—1874), Sion, 1874, pp. 362-370. Seit 1873 erscheinen die Archivberichte in den *Rapports du Conseil d'Etat* und seit 1946 auch in *Vallesia*, Bd 1 ff.

⁷⁴ Deshalb ist auch für die Archivgeschichte von Bedeutung André DONNET, *La Bibliothèque cantonale du Valais*, in *Annales valaisannes*, 1943, S. 91-112. Zur Reorganisation von 1968 vgl. *Recueil des lois*, LXII, 1968, S. 217-218 (19. Juni 1968).

⁷⁵ *Recueil des lois*, XXVII, 1923, S. 367-368 (17. Juni 1922).